



## INHALT

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER 1

AUS DER LESERSCHAFT 2

- Brief aus Paris  
*Frédéric Chavanne*
- Zum neuen Jahr  
*Marianne Buchs-Lehle*
- Im Pflegeheim  
*Jean-Jacques Odier*
- Ein neues Buch  
*Maya Fiaux*

NACHRICHTEN DER  
FREUNDE VON CAUX 4

- Regionaltreffen in Genf  
*Maya Fiaux*
- Regionaltreffen in Montreux  
*Katherine Sidler*
- Wochenende im November  
*mehrere Autoren*

DIE EULE 6

MITTEILUNGEN 6

AGENDA 7

SOMMER 2015 IN CAUX 7

BEILAGEN

- Zur Erinnerung an:
  - Emmina Carrard 8
  - Paul-Emile Dentan 9
  - Maria Strasser 10

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

LIEBE FREUNDE VON CAUX

Ein herzlicher Willkommensgruss geht an etwa 50 Personen, die heute Zig-Zag zum ersten Mal erhalten. Sie alle sind Mitglieder des Vereins „Freunde von Caux - Initiativen der Veränderung“ (IdV). Dieses Mitteilungsblatt ersetzt ab 2016 die Briefe an die Freunde, welche jeweils von der Präsidentin und der Sekretärin verfasst wurden. Die beiden Logos im Titel sind Symbol für das Zusammenlegen der beiden Blätter. Das erleichtert die Kommunikation und vermeidet Doppelspurigkeit; denn einige der Freunde von Caux sind bereits seit Jahren Abonnenten von Zig-Zag.

Zig-Zag erscheint dreimal jährlich auf Deutsch und Französisch, im Wechsel mit den Mitteilungen der Kommunikationsgruppe des Stiftungsrates von IdV. Es soll ein Bindeglied zwischen Menschen sein, die Caux nahe stehen. Unter ihnen sind auch noch Zeitzeugen, die den Beginn von IdV in Caux miterlebt und während Jahrzehnten die Entwicklung des Zentrums verfolgt haben. Ihre Erzählungen veranschaulichen das Erbe der 70 Jahren Caux, die wir 2016 feiern.

Im Zig-Zag stehen persönliche Berichte über die Konferenzen in Caux und Neuigkeiten von IdV in der Schweiz und anderswo. Ebenso wird über Veranstaltungen der Freunde von Caux informiert.

Manchmal schlagen wir ein Thema vor, zu dem wir gerne Beiträge von unseren Leserinnen und Lesern entgegennehmen. Sie, Ihre Ideen, Berichte, Erfahrungen, aber auch Ihre Reaktionen beleben das Mitteilungsblatt. Dazu braucht man kein routinierter Journalist zu sein.

Für mehr internationale Berichte von IdV verweisen wir Sie auf die „Caux-Info“ und die Webseite [www.caux.ch](http://www.caux.ch).

Wir hoffen, Sie haben den Bericht von Caux 2015 gesehen. Sonst können Sie ihn im Büro von IdV, rue de Varembe 1, 1202 Genf bestellen, Tel. 022 749 16 27, oder auch per Mail auf [info@caux.ch](mailto:info@caux.ch) finden.

Wir hoffen, Sie werden an dieser Nummer von Zig-Zag Freude haben, und senden Ihnen hiermit unsere besten Wünsche für das neue Jahr.

Verena Gysin, Präsidentin der Freunde von Caux  
für die Redaktion : Claire Martin und Maya Fiaux



Der Faktor Mensch  
und globaler Wandel



---

## AUS DER LESERSCHAFT

### Brief aus Paris

*Frédéric Chavanne, Frankreich*

*Frédéric Chavanne lebt in Paris. Er fragt sich, welche Auswirkungen der Schock der Terror-Anschläge vom November auf unsere Gesellschaft haben wird, und hofft, dass dies uns zu mehr Zusammenhalt führt und wir uns überlegen, was sich in unserer Gesellschaft und weltweit ändern muss.*

Ja, wir stehen unter Schock. Wir wussten, dass unsere Nachrichten- und Sicherheitsdienste seit Monaten in Alarmbereitschaft waren, um Attentate zu verhindern - besonders weil Frankreich in der Sahelzone und in Syrien engagiert war. Bevor diese Angriffe geschahen, konnten wir uns das Ausmass und dieses blindwütige Zuschlagen nicht vorstellen. Wir fragen uns, welche Auswirkungen dieses Trauma auf unsere ganze Bevölkerung haben wird. Ich hoffe, dass dadurch unsere Einigkeit gestärkt wird und wir zu einer umfassenderen Weitsicht gelangen bezüglich der Herausforderungen, die sich unserer Gesellschaft stellen. Die vielen Migranten, die nach Europa kommen und diese Attentate, die uns mit voller Wucht treffen, zwingen dazu, uns bewusst zu werden, in welcher Welt wir leben. Ein einziger Planet und eine einzige Menschheit brauchen unsere ganze Aufmerksamkeit.

Wer solche Gewalttaten begeht, muss mit grösster Entschiedenheit bestraft werden. Es gilt, eine Ideologie der Abspaltung und der Gewalt zu bekämpfen. Man sagt, dass aus Trappes, einer Stadt im Südwesten von Paris, 150 junge

Männer nach Syrien gereist sind, um sich dem IS anzuschliessen. Ihr Handeln enthüllt Bedürfnisse, auf die wir Antworten suchen müssen. Viele Jugendliche tragen in sich Gefühle der Ungerechtigkeit, das Bedürfnis nach Respektierung der eigenen Würde, das Bedürfnis, in seinen Frustrationen angehört zu werden, das Bedürfnis nach starken moralischen Werten, die Suche nach einem befriedigenden Lebensziel, das Bedürfnis, arbeiten zu können und einen nützlichen Beitrag für die Gesellschaft zu leisten. Wir müssen nach Antworten suchen, wie wir auf diese Bedürfnisse eingehen können, um eine Gesellschaft zu formen, in der wir mit Respekt und gegenseitiger Wertschätzung aufeinander zugehen.

Mehr denn spüre ich, wie wichtig unser kleiner Beitrag ist, den wir in unserer Gesellschaft leisten wollen, mit dem Willen, mich noch stärker zu engagieren.

---

### Zum neuen Jahr

*Marianne Buchs-Lehle, Bern*

Vor einiger Zeit bin ich, nach Abwesenheit von einigen Wochen im Appenzellerland, wo ich das Elternhaus meiner Mutter verwalte, nach Bern in meine Wohnung zurückgekehrt.

Als ich die kleine zusammenge-rollte Balkonteppeichvorlage wieder entrollte, entdeckte ich vier Glückskäferchen darin. Sie waren leblos, dennoch sammelte ich sie sorgfältig in eine Glasschale. Nach kaum fünf Minuten bewegte sich eines davon und bald danach alle anderen auch. Jedes suchte sich ein Plätzchen in der Wohnung.

Das Glück kam zu mir nach Hause!



Dem Glück eine Chance geben! In diesem Sinne wünsche ich allen Zig-Zag-Leserinnen und -Lesern viel Glück im neuen Jahr.

---

### Leben im Pflegeheim

*Jean-Jacques Odier, Genf*

Seit fünf Jahren leide ich an einer Lateralsklerose (ALS), und vor einem Jahr spürte ich, dass ich ganzzzeitliche professionelle Pflege brauchte und es Zeit war, in ein Pflegeheim einzutreten. Der Eintritt in eine solche Institution ist definitiv. Es ist auch das Eintauchen in eine andere Welt, wo das Umfeld limitiert ist.

Mir ist es noch möglich, das Leben hier zu beobachten und zu überlegen, was vielleicht in der Beziehung zwischen Pflegenden und Bewohnern verbessert werden könnte. Das hat dazu geführt, dass ich Betrachtungen über mein neues Leben und mehrere Texte schrieb, von denen ich dachte, sie könnten das Personal interessieren. Auf einmal gab es Gedankenaustausch mit den Verantwortlichen, den Krankenschwestern und Pflegenden. So habe ich eine Anregung und einen Appetit auf Leben gefunden, die meine Behinderungen ein wenig kompensieren. Diese hindern mich beim Gehen, Stehen, Schreiben oder beim Gebrauch der Hand. Glücklicherweise sind mir noch zwei schätzenswerte Möglichkeiten geblieben: Das Diktieren in den Computer und der Motorrollstuhl, mit dem ich herumfahren und sogar ausgehen kann.

---

Kürzlich war mein Sohn aus Dubai hier. Er schrieb mir danach: «Der Tag an dem ein Sohn dem Vater das Essen eingeben muss, ist ein seltsamer Augenblick, voll Symbolik. Es ist eine sonderbare Umkehr des Verhältnisses Vater-Sohn, nicht unbedingt einfach, weder für den einen noch für den anderen. Merkwürdigerweise fand ich meine Rolle ganz natürlich, ohne in Verlegenheit zu kommen.»

Wider Erwarten hat mir meine «Halb-Gefangenschaft» und der Umgang mit Versagen und trauriger Einsamkeit geholfen, Solidarität zu lernen. Sie haben mir auch die Augen und den Geist geöffnet für die Gaben des täglichen Lebens: kleine Details in der Natur; die Sorglosigkeit mit der die kleinen „Engelchen“ ihren Eltern hinterhertröten, Geistesblitze bei den vom Leben gebeutelten Menschen. Das sind die Lichtstrahlen, die mich am jetzigen Lebensort berührt haben: der forschende Blick dieses Mannes, der sich nicht mehr bewegen und nicht mehr sprechen kann; das Aufblitzen, das aus den Augen jener Person perlt, wenn man sie ganz friedlich anspricht, jener verhutzelten Person, die nicht anders kann als den ganzen Tag zu schreien.

Wie kann man das Leben einer Gemeinschaft bereichern? Man kann nicht darauf hoffen «die Leute zu ändern», wie man das früher einmal oft zu leichtfertig in den Gruppen der *Moralischen Aufrüstung* sagte. Aber man kann eine Umgebung schaffen, in dem sich abgekapselte Menschen öffnen. Als ich ankam, knurrte ein Tischnachbar nur «hm», wenn man sich neben ihn setzte. Wenn

er sprach war es, um zu widersprechen. Er ging so weit, dass er seiner Nachbarin, einer distinguierten Dame von vierundneunzig Jahren, «halts Maul» an den Kopf warf. Die Bedienerinnen merkten, dass er auf Freundschaften reagierte und dass sie ihn sogar zum Lachen bringen konnten. Wir haben diese Gelegenheit ergriffen, um mit ihm ins Gespräch zu kommen. Heute grüsst er, sagt danke und sogar bitte, und widerspricht kaum noch! Und manchmal kann man sich mit ihm unterhalten.

Mit den Pflegern und besonders mit den Pflegerinnen braucht es eine Gewöhnungszeit. Einige wissen alles und dulden keinen Widerspruch. Von einer musste ich einige Kränkungen erdulden. Aber als ich beschloss, mich bei der Oberschwester zu beschweren, war ihre Haltung plötzlich verändert und eine gewisse Verbundenheit entstand zwischen uns. Als ich ihr eines Tages sagte, sie sei charmant, war sie sehr verlegen. Sie hat wohl nicht oft solche Komplimente bekommen. Aber ich weiss, dass ihre Arbeit undankbar und anstrengend ist.

Wie den Mut nicht verlieren? Ich kann mich des Eindrucks nicht verwehren, dass Gott mich im Umfeld dieser Krankheit erwartet hat. Ich habe beschlossen, jede neue Phase meiner Krankheit ganz einfach als neue Erfahrung anzugehen. Ich weiss nicht, ob es mir gelingt, eine solche Ausgeglichenheit zu bewahren - aber im Moment, mit der unerschütterlichen Unterstützung meiner Frau, meiner Kinder und Enkel und meiner Freunde hoffe ich, den Kurs in Richtung Hoffnung beizubehalten.

Ein neues Buch  
*Maya Fiaux, Préverenges*

Eine Zig-Zag-Leserin hat mir folgendes Buch geschenkt:  
„Erlebte Zeitgeschichte –  
Ein deutsch-baltischer Lebensweg“.

Der Autor, Dieter von Holst, 1926 in Estland geboren, berichtet von der turbulenten Geschichte seines Landes im 20. Jahrhundert und von seinem Leben vor, während und nach dem 2. Weltkrieg. Mit siebzehn wurde von Holst im Jahr 1944 Soldat und geriet in vierjährige englische Kriegsgefangenschaft. Dort lernte er die „Oxfordgruppe“ kennen, die Vorläuferin der *Moralischen Aufrüstung (MRA)*, heute *lofC*.

Er widmet mehr als 40 Seiten den Ereignissen der Nachkriegszeit in Deutschland und in Caux. Er beschreibt, wie grosse deutsche Delegationen dort ihre früheren Feinde trafen und wie er sich ganzzeitiglich für die *MRA* einsetzte. Nach einer Reise durch Asien und den Mittleren Osten trug er zur Versöhnungsarbeit in seinem Land bei. Später schloss er sich der Bewegung von „Sing-Out“ und „Up with People“ an. Ganz besonders berührt hat mich sein „kritischer Rückblick“, der mir zeigt, dass uns unsere gemeinsame Geschichte zwischen 1946 und 1965 vereint - weit über das hinaus, was uns später trennte.

Durch das ganze Buch hindurch spürt man, wie von Holst in seinem Leben Kraft aus dem christlichen Glauben schöpft.

Dieses Buch ist im März 2015 im Verlaghaus Schlosser erschienen und kann in Caux bestellt werden: Tel. 021 962 94 68, <cauxbooks@caux.ch>.

## NACHRICHTEN DER «FREUNDE VON CAUX»

Daten über bevorstehende Anlässe finden Sie auf Seite 7

### Regionaltreffen in Genf

*Maya Fiaux, Préverenges*

Das regionale Treffen der „Freunde von Caux“ vom 21. Oktober war besonders reichhaltig und gut gelungen. Deshalb war es nicht erstaunlich, dass die Teilnehmenden sehr zahlreich zu diesem Anlass im Büro von *Initiativen der Veränderung (IdV)* eintrafen. Jemand war sogar von Belgien speziell dafür nach Genf gereist. Ein Buffet mit vielen Leckerbissen bildete den Auftakt und bot bereits Gelegenheit sich kennenzulernen.

Wir hörten von Rainer Gude, wie seine Arbeit bei den Vereinten Nationen aussieht, eine vielseitige, anspruchsvolle und oft delikate Aufgabe. Seine Ausführungen regten zu vielen Fragen an und zeigten, wie viel Kleinarbeit dahinter steckt. Mich beeindruckte vor allem Rainers unermüdlicher Einsatz, auch dann, wenn die kurzfristigen Resultate kaum sichtbar sind. Aber zum Glück gibt es wichtige Ansätze zu langfristigen Kontakten mit möglichen weiteren Auswirkungen, die Rainer konsequent weiter führt und die einen wichtigen Beitrag zur weltweiten Arbeit von *IdV* bilden.

Unser Gast von Belgien stellte uns mit Leidenschaft eine Nichtregierungsorganisation vor: IDAY (<http://iday.org/fr>). Diese interna-



tionale Organisation umfasst 450 Vereine mit einem gemeinsamen Ziel: Elementare Erziehung für alle in Afrika.

Nach dem Bericht von Rainer Gude konnte etwa ein Dutzend von uns an einer Führung durch das UNO-Gebäude teilnehmen. Wir hatten dort einen sehr kompetenten Begleiter, der uns nicht nur die Arbeit der UNO erklärte, sondern auch viel von der Geschichte erzählte und die Spuren des Völkerbundes in der Architektur und im Gedankengut der UNO aufzeigte. An verschiedenen Stellen wies er auf die künstlerische Seite hin anhand von Gemälden und einer ganz besonderen Saaldecke - meist Geschenke von beteiligten Ländern.

---

### Regionaltreffen in Montreux

*Katherine Sidler, Montreux*

*Katherine Sidler hatte einen geeigneten Saal reserviert und sorgfältig vorbereitet und moderierte den Ablauf der Gespräche.*

Am Donnerstag, 22. Oktober organisierte der Verein „Freunde von Caux“ ein Treffen in Montreux in der Residenz *Nova Vita*. Unter den Anwesenden befanden sich zwei neue Mitglieder des Vereins aus der Gegend von Monthey und von Bern, für die dieses Treffen eine erste Kontaktnahme bedeutete. Die Präsidentin, Verena Gysin, war speziell aus Basel angereist.

Zu Beginn des Anlasses stellte die Direktorin von *Nova Vita*

das Haus vor, das sich leicht erreichbar im Stadtzentrum befindet. Es ist eine zweisprachige Altersresidenz mit Wohnungen in verschiedenen Grössen und einer Pflegeabteilung, damit die Bewohner im Krankheitsfall im Haus bleiben können.

Anschliessend erklärte uns Maya Fiaux, wie es zu und her geht, wenn das Mountain House von der Hotelfachschule SHMS in das Konferenzzentrum von *IdV* verwandelt wird.

Christiane Garin berichtete über die Konferenz „Gerechte Regierungsführung für menschliche Sicherheit“ so lebendig und aufschlussreich, dass ihre Ausführungen eigentlich einen ganzen Artikel gäben! Weitere Beiträge leisteten Sylvie Lefrançois über die „Friedenskreise“ und Maya Fiaux über „Samen der Inspiration“.

Zum Abschluss zeigte Bettina Trippen einen Kurzfilm über die Sommerkonferenz „Kinder als Akteure der Veränderung in der Gesellschaft, CATS“ und erzählte von ihrer Begegnung mit Kesz Valdez. Er feierte am 26.12. seinen 17. Geburtstag. Kesz hat 2012 den Internationalen Kinder-Friedenspreis aus den Händen von Desmond Tutu erhalten (Anm.: Den gleichen Preis erhielt Malala 2013) und war von den Organisatoren an die CATS-Konferenz nach Caux eingeladen worden. Er wuchs als Strassenkind auf den Philippinen auf, traf dann einen Sozialarbeiter, der ihn bei sich aufnahm und ihn unterstützte. Kesz hilft heute seinerseits philippinischen Strassenkindern. Sein Engagement zeigt, auf welche Art und Weise auch Kinder und Jugendliche Gutes in der Welt bewirken können.

---

Die Kollekte dieses Nachmittags (über 155.- CHF) wurde an die Organisation von Kesz gespendet. Nochmals von ganzem Herzen Danke an alle Spender und Spenderinnen. Falls Sie gern mehr über Kesz und sein Engagement erfahren wollen, wenden Sie sich bitte an Bettina Trippen unter <bettina.trippen@bluewin.ch>.

Nach dem offiziellen Teil kam es zu einem informellen Gedankenaustausch am gemütlichen Tisch, mit Getränken von *Nova Vita*, von den „Freunden von Caux“ gespendet.

---

Echos vom Wochenende im November 2015 in Caux  
Thema „Migration“

**Bei den Freunden von Caux**  
Markus Hainzl, Zürich

Wie war mein erstes Erlebnis bei der Zusammenkunft der „Freunde von Caux“? Nun, das beste Zeugnis meiner inneren tiefen Zufriedenheit war das Lächeln am nächsten Montagmorgen, mit dem ich aufgestanden bin.

Von Anfang an fühlte ich mich sofort integriert und Teil der Gruppe. Selten habe ich an einem Ort Menschen mit soviel Herzlichkeit, Intelligenz und so vielen spannenden Lebensgeschichten erleben dürfen.

Vielfach fühlt man sich ein bisschen allein gelassen in der oft etwas rauen und rastlosen Gesellschaft, in der wir leben. Bin ich denn der Einzige, der an das Gute glaubt und Gutes tun will? Nein, bin ich definitiv nicht, wie ich in Caux mit Freude festgestellt habe.

An diesem verschneiten Wochenende, hoch oben, an traumhafter Lage über dem Genfersee, erfuhr ich mehr über die bemerkenswerten Geschichte dieser Bewegung und ihre Mitstreiter. In vielen Gesprächen liessen mich die Veteranen an ihren Erlebnissen teilhaben. Gleichzeitig haben wir zusammen in wechselnden Kleingruppen über die Weiterentwicklung des Vereins und über konkrete Hilfemassnahmen für die in Europa ankommenden Flüchtlinge erörtert. Nun gilt es diese Massnahmen konkret umzusetzen.

Ich freue mich bereits auf unser nächstes Treffen, das voraussichtlich im April stattfinden wird. Gerne möchte ich jeden ermuntern, dabei teilzunehmen. Es lohnt sich ganz bestimmt und es gibt einem mehr Energie im Alltag. Ich kann es wirklich jedem wärmstens empfehlen!

---

### **Persönlicher Kurzbericht**

*Maya Fiaux, Préverenges*

Das Wochenende vom 21. und 22. November der „Freunde von Caux“ begann in der CauxExpo, wo Undine Groeger uns ihre Fotoausstellung erklärte. Diese heisst „Innerhalb meiner Mauern und darüber hinaus“. Noch nie zuvor war mir bewusst, dass der Mauerfall in Ostberlin ganz anders erlebt werden konnte als er aus der Sicht vom Westen gesehen wurde. Für gewisse Einwohner des Ostens hat dieses völlig unerwartete Ereignis das Leben grundlegend verändert und konnte destabilisierend wirken. Undine erzählte uns ihre Lebensgeschichte und forderte

uns anschliessend auf, über das Thema „Mauern“ nachzudenken. Dies bildete einen wirksamen Einstieg in die Gespräche über „Migration“, das Thema des Wochenendes.

Am Sonntag brachte für mich der Spaziergang in der Stille einen weiteren Höhepunkt. Die verschneite Landschaft im Wald und der Ernst der hohen Tannen liessen mich an die vielen Menschen denken, die von den Schrecken der heutigen Zeit direkt betroffen sind, und ich spürte etwas von der Zerbrechlichkeit von uns Menschen. Als ich dann ein kleines Zweiglein von einem Laubbaum genauer betrachtete, entdeckte ich, dass trotz seiner Zartheit bereits die Knospen der neuen Blätter zu sehen waren!

Am späteren Morgen teilte uns Lavinia Bodeo-Sommaruga ihre Gedanken über ihren Besuch in Jordanien mit und beschrieb, was sie im Kontakt mit den dortigen syrischen Flüchtlingen erlebt hatte. Ihre Überzeugung, dass etwas für die Frauen getan werden sollte, fand am Nachmittag eine Fortsetzung mit einem Plan, an dem in einem der vielen Gruppengespräche gearbeitet wurde.

Ein nächstes Wochenende der Freunde von Caux wird am 23. und 24. April 2016 stattfinden.

---

### **„Treff“ in Kehrsatz**

*Claire Martin, Perroy*

Im Rahmen der Gespräche über den Empfang von Migranten interessierten mich besonders die Erfahrungen, von denen Nathalie Floras erzählte: Ihr Dorf, Kehrsatz,

---

das südlich von Bern liegt, beherbergt eine beträchtliche Anzahl ausländische Familien.

Ungefähr einmal pro Monat empfängt dort das ökumenische Zentrum Frauen des Dorfes, die einen Abend des Zusammenseins verbringen wollen, zum Beispiel, um einen Geburtstag oder einen anderen Anlass zu feiern. Einige kommen von Japan, Guatemala, Venezuela oder aus der Türkei.

Zusätzlich zu diesen Abenden, oft dank „What's up“, wird eine Mahlzeit, ein Ausflug, oder ein Kochkurs organisiert. So bildet sich ein Netzwerk, das in guten aber oft auch in schweren Zeiten Unterstützung gewährt.

Diese Treffen fördern Kontakte und freundschaftliche Beziehungen, die so wichtig sind für unser Gefühlsleben und die auch soziale, intellektuelle und geistige Auswirkungen haben.

## DIE EULE

Um zuzuhören muss ich zuerst meine Reaktionen zum Schweigen bringen, die mich am Zuhören hindern. Wenn das, was ein anderer sagt, mich berührt, überstürzt sich bei mir das Bedürfnis mich auszudrücken, zu erklären, zu überzeugen, meine Gefühle oder Ideen zu äussern. Zuhören heisst während einer gewissen Zeit darauf zu verzichten, eine Antwort zu geben.

Jacques Salomé

---

## MITTEILUNGEN

Vereinsmitglieder der «Freunde von Caux» geniessen eine Ermässigung von 36 % bei einer Beteiligung an einer diesjährigen Konferenz in Caux (CHF 105.- statt 165.- pro Nacht), **falls sie ihren Mitgliederbeitrag vor dem 31. Mai 2016 bezahlen**. Ein Einzahlungsschein und die Tarife werden der Einladung zur Generalversammlung beiliegen.

Wer noch nicht Vereinsmitglied der «Freunde von Caux» ist und es gerne werden möchte, kann sich bei Maya Fiaux, 021 803 48 51 <maya\_fiaux@bluewin.ch> anmelden

Geschichtliche Schatzsuche (Chasse au Trésor historique) im früheren Caux-Palace.

Während des Weihnachtsmarktes in Montreux fanden im November und Dezember 2015 sogenannte «Chasses au Trésor historique» in Caux statt, wobei die Teilnehmenden das Mountain House von oben bis unten durchwandern. Diese originelle Art, das Haus und seine Geschichte kennen zu lernen, hat Brigitt Altwegg ausgedacht und vorbereitet. Führungen werden von Cauxfreunden geleitet.

Zu Beginn entdeckt der Besucher im 4. Stock die «Belle Epoque», die Blütezeit des früheren Luxushotels zu Anfang des 20. Jahrhunderts. Dann steigt er hinunter in das Erdgeschoss über die schmale Wendeltreppe, die den Werteverlust der damaligen Aktien bis zum Bankrott im Jahr 1939 symbolisch darstellt. Er entdeckt die Arbeit der damaligen Angestellten und hört, dass diese heutzutage im Konferenzbetrieb von *Initiativen der Veränderung (IdV)* grossteils ehrenamtlich verrichtet und von den Konferenzteilnehmern mitgetragen wird. Im Garten erfährt er, dass das Gebäude während des Kriegs Flüchtlinge beherbergt hat. Er hört, wie Philippe Mottu schon 1942 dachte, dass dieses Haus zur Versöhnung der Völker nach dem Krieg beitragen sollte, wie 1946 rund 100 Schweizer das Haus kauften und was danach geschah. In der Grossen Halle wird die Geschichte von Irène Laure erzählt. Schliesslich, gibt es im Salon 401 mehr Information über den heutigen Gebrauch als Konferenzzentrum und *IdV*. Dort befinden sich auch in einer alten Kiste «Schätze» zum Mitnehmen. An jeder Stelle gibt es unterwegs spielerische Momente mit Beteiligung der Besucher.

Diese Art, das ehemalige Caux-Palace und seine heutige Funktion zu entdecken, wurde von den Besuchern sehr geschätzt. Oft waren es Familien mit Kindern, die eifrig mitmachten. Die Organisatoren sind überzeugt, dass auch nächstes Jahr solche «Chasses au Trésor» durchgeführt werden sollen. Sie sind leicht zugänglich für alle und ein ausgezeichnetes Mittel, *IdV* in der Gegend von Montreux besser bekannt zu machen.

## AGENDA 2016

**17. Februar**, 12.30 - 15.30 Uhr:

Regionaltreffen im Büro von *Initiativen der Veränderung (IdV)*,  
Rue de Varembe 1, 1202 Genf, 022 749 16 20.

Thema: «IdV im Alltag».

Wir beginnen mit einem Mittagsbuffet (bitte etwas mitbringen).

Anmeldung bis am 15. Februar bei Brigitt Altwegg 022 749 16 27,  
<brigitt.altwegg@caux.ch>

**23. April: Generalversammlung** der «Freunde von Caux» in Caux  
Anschliessend am selben Ort:

**23./24. April: Frühlingswochenende** der Freunde von Caux  
Villa Maria, Route de Caux 123, 1824 Caux

Ein Wochenende für Mitglieder der Freunde von Caux und alle anderen Personen, die Energie tanken möchten und sich für einen offenen und ehrlichen Dialog zum Thema «Migration» interessieren.

Die Übernachtungs- und Organisationskosten pro Person und Wochenende werden auf CHF 150.- geschätzt (inkl. Übernachtung und Mahlzeiten).

Bitte notieren Sie schon jetzt:

**12./13. November:** zweites Wochenende der Freunde von Caux.

---

## SOMMER 2016 IN CAUX

21. Juni (abends) bis 28. Juni (vormittags): Internationale Gemeinschaftswoche, um die Gebäude in Caux für die Konferenzen bereitzustellen.

### INTERNATIONALE CAUX-KONFERENZEN 2016

Der Faktor Mensch und globaler Wandel

<b>1. Juli vormittags</b>	Dank an die Spender, Ehrenamtliche und Mitglieder der Freunde von Caux
« <b>nachmittags</b>	Offizielle Eröffnung
<b>29. Juni - 3. Juli</b>	Caux-Dialog über Land und Sicherheit
<b>5.-10. Juli</b>	Vertrauen und Integrität in der Weltwirtschaft
<b>16. Juli</b>	Tag der offenen Tür
<b>12.-17. Juli</b>	Gerechte Regierungsführung für menschliche Sicherheit
<b>19.-23. Juli</b>	Damit Europa kein unvollendeter Traum bleibt
<b>19.-23. Juli</b>	Internationales Forum für Friedensschaffende
<b>26. Juli - 1. August</b>	Kinder können die Welt verändern
<b>4.-10. August</b>	Gelebter Frieden - 25 Jahre «Creators of Peace» (Friedensstifterinnen)!
<b>12.-17. August</b>	Quellen der Inspiration

---

## BEILAGEN

Zur Erinnerung an:  
- Emmina Carrard

- Paul-Emile Dentan  
- Maria Strasser

Beiträge für die nächste Nummer  
bitte bis am 31. März 2016

## IMPRESSUM

### Redaktion :

Maya Fiaux  
Tel. 021 803 48 51  
maya\_fiaux@bluewin.ch

Claire Martin  
Tel. 021 825 10 39  
clairemartin-fiaux@bluewin.ch

### Design:

Sylviane Borel, Lausanne

### Übersetzung / Mitarbeit:

Andrée Durand, Mont sur Rolle  
Jean Fiaux, Préverenges  
Marianne Fassbind, Hüttwilen  
Marielle Thiébaud, Lausanne  
Rose-Marie Stahel, Ostermundigen  
Verena Gysin, Basel  
Véréna Roth, Lausanne

---

## EMMINA CARRARD-CONRAD 25. NOVEMBER 1926 - 12. SEPTEMBER 2015



Emmina Carrard-Conrad, eine der Pioniere in den Anfängen von Caux, stammte aus dem Unterenagdin und war eine sehr begabte, warmherzige Lehrerin. Sie vertrat ihre Muttersprache, Romansch, mit Leidenschaft und lehrte uns in Caux ein paar Zeilen eines Liedes, das wir in den 60er und 70er Jahren sehr häufig in Caux sangen.

Sie setzte sich mit Ihrem Mann, Jean, vollzeitig als Volontär mit *Initiativen der Veränderung (IdV)* in Caux, Lausanne und anderen Teilen der Welt ein und verbrachte mehrere Jahre in Moutier, als im Jura grosse Spannungen vor der Teilung des Kantons Jura herrschten.

Eine Weltreise führte sie bis nach Australien und Papua-Neuguinea.

Nach einigen Jahren in Bern zogen sie in Emminas Familienhaus in Lavin ein, in eine Gegend, die sie beide sehr liebten.

*Marianne Spreng, Luzern*

In der Wäscherei im Mountain House schuf Emmina eine offene und willkommen heissende Atmosphäre. Sie wusste Rat für verfärbte Wäsche, hartnäckige Flecken und für Leute, deren Koffer nach einem langen Flug nicht angekommen war. Die Kaffepausen in der Nähstube wurden zu einem beliebten Platz für alle, die Wäsche gefaltet hatten oder sich im grossen Haus etwas verloren fühlten.

Emmina konnte gut zuhören, und viele der Gespräche mit ihr führten zu einer langjährigen Freundschaft. Ihr grosser Freundeskreis umfasste alle Generationen und spannte sich um die ganze Welt.

*Rosmarie Lilliehöök, Schweden*

Es war für mich eine Ehre, Tante Emmina und Onkel Jean zu kennen. Sie waren nicht nur wahre Freunde für mich und andere Nigerianer wie Robo, Paul Agbih und meine Schwester Rita, sondern sie waren auch unsere Lehrer.

Mir persönlich vermittelte Emmina viele kulinarische Geheimnisse, denn sie war eine wunderbare Gastgeberin. Während ungefähr 15 Jahren arbeitete ich mit ihr in der Wäscherei in Caux. In dieser Ecke des Mountain Houses schaffte sie eine wohltuende Atmosphäre.

Jean und Emmina liessen mich die Schweiz, ausserhalb von Caux, entdecken. Es war immer eine Freude, sie in ihrem Dorf Lavin zu besuchen.

Ich werde mich immer daran erinnern, wie sie und Jean vor bald 20 Jahren Nigerien besuchten, um an Robos Hochzeit teilzunehmen. Sie überlebten die Hitze, das scharfe Essen und den fröhlichen Lärm von Nigerien. Sie lernten auch meine Eltern kennen.

Sie beide verkörperten ganz einfach die Prinzipien von *IdV* in ihrem Leben.

*Amina Dikedi-Ajakaiye, Nigeria*

---

Ich erinnere mich noch gut, wie Emmina und Jean uns vor etwa 25 Jahren nach einem Aufenthalt in Papua Neu Guinea in Canberra besuchten. Jean überraschte unsere drei jungen Söhne mit einem Sprung auf einen hohen Baum, auf den er dann in grösster Geschwindigkeit bis oben kletterte. Ich glaube, vorher hatte niemand gedacht, dass dies möglich sei!

Ich sehe darin eine Metapher: Jean und Emmina halfen ihren Freunden, Dinge zu unternehmen, von denen sie vorher nie geträumt hatten.

Andrew Lancaster, Australien

---

## PAUL-EMILE DENTAN 17. AUGUST 1926 - 3. OKTIBER 2015



Paul-Emile Dentan, ein leidenschaftlicher Patriot  
*Jean-Jacques Odier, Genf*

Paul Emil Dentan ist der jüngeren Generation, die heute mit *Initiativen der Veränderung* arbeitet, wahrscheinlich nicht bekannt. Aber viele der wichtigsten Ereignisse im Leben dieses Genfers, der uns in seinem 89. Altersjahr verlassen hat, sind selbst seinen nächsten Freunden, zu denen ich zähle, nicht bekannt. Denn zusätzlich zu seinem tiefen Glauben und einer Hartnäckigkeit beim Handeln gehörte grosse Bescheidenheit zu seinem Charakter.

So war mir nicht bewusst, dass er einen Premierminister von Sri-Lanka, der die Demokratie einführen wollte, eifrig unterstützte. Leider hat der Mord an diesem Politiker diese Bemühungen in kurzer Zeit zer schlagen. Dentan war auch mit verschiedenen afrikanischen Führern sehr verbunden und unterstützte sie beim Schritt in die Unabhängigkeit ihres Landes.

Sein Vater war Pfarrer und kam von Lutry und seine Mutter aus dem Elsass. Sie liessen sich 1927 in Genf nieder. Da ist auch ihr einziger Sohn, Paul-Emile aufgewachsen. In seiner Kindheit war Paul-Emile von der Errichtung des Völkerbundpalastes in Bann gezogen, ohne zu ahnen, welche Rolle diese Institution in seinem Leben spielen werde.

Ich kannte ihn seit dem College, wo wir in derselben Klasse waren. Unsere Freundschaft festigte sich besonders in unserer Studentenzeit. Die Beziehungen, die wir zum Gewerkschaftsmilieu aufbauten, führten uns dazu, zur Lösung eines schwerwiegenden und langen Konflikts im Baugewerbe beizutragen. Der Kollektivvertrag, der unterzeichnet wurde, führte zu einem Arbeitsfrieden, der ein ganzes Jahrzehnt hielt. So sind wir als einfache Studenten zu Lehrlingen der Mediation im Geiste der *Moralischen Aufrüstung* geworden. Diese Bewegung hatte unser Interesse und den Wunsch in uns geweckt, an der Versöhnung Europas nach dem Krieg mitzuwirken.

Während der Rekrutenschule hatte Paul-Emile ein dramatisches Erlebnis: Seine Gruppe sollte die Nacht in einem Fort verbringen, um frühmorgens eine Schiessübung durchzuführen. Sein Hauptmann beschloss schliesslich, die Übung zu verschieben. Während der Nacht explodierte das Munitionsdepot des Forts und tötete alle Italiener, die dort an einem neuen Tunnel arbeiteten. Von dieser Erfahrung schrieb Paul-Emile: «Diese Katastrophe hatte für mich eine unerwartete Auswirkung. Mein Gewissen sagte mir, da ich lebend davongekommen sei, wolle Gott es so, weil er einen Plan für mich habe.»

---

Diese Überzeugung hat sein ganzes Leben geprägt. 1946 waren wir beide in Interlaken, wo der Kauf des Caux-Palace beschlossen wurde, um daraus das Zentrum für die internationale *Moralische Aufrüstung* zu machen. Am Ende seines Studiums der Politikwissenschaften engagierte er sich ganzzeitiglich mit dieser Bewegung in den Vereinigten Staaten, in Asien und auch in Afrika, wo er zehn Jahre zubrachte. In Paris ermöglichte er die Synchronisation des Films «Liberté», den er dann in vier afrikanischen Ländern vorstellte, um dem Dialog und dem Frieden zu dienen.

Wir hatten beide eine Leidenschaft fürs Schreiben. Das führte uns dazu, das Magazin «Changer» zu gründen, welches dazu beitrug, die Ideen der *Moralischen Aufrüstung* in der französischsprachigen Welt zu unterstützen. Dann betätigte er sich als professioneller Journalist und wurde Berichterstatter der Vereinigten Nationen für die Zeitungen «Journal de Genève» und «Le Nouvelliste du Valais».

Als leidenschaftlicher Patriot schrieb er das Buch «Impossible de se taire» (Es ist unmöglich, zu schweigen), eine Erinnerung an die schweizerischen Protestanten, die sich 1942 mit verschiedenen Aktionen gegen die von Bundesrat von Steiger beschlossene Schliessung der Grenzen wehrten. Diese Schliessung führte zur Rückweisung und zum Tod vieler Flüchtlinge. Jene tapferen Schweizer waren der Überzeugung, dass das Bestehen der Schweiz eher auf einem geistigen Pakt als auf dem Neutralitätsprinzip beruhe. Eine Überzeugung, die auch heute sehr aktuell ist.

In der Folge setzte sich Paul-Emile in der Politik ein und wurde Generalsekretär des «Parti libéral» von Genf sowie Stadtrat. Gleichzeitig engagierte er sich in sozialen Fragen und übernahm die Präsidenschaften des Kirchengemeinderates von Petit-Saconnex und des Altersheims am gleichen Ort. Vor wenigen Jahren trat er selbst dort ein, und seine Frau lebt heute noch dort.

---

## MARIA STRASSER - GÄCHTER 8. AUGUST 1921 – 7. NOVEMBER 2015



Marily gehörte zu den zahlreichen Bernerfrauen, die regelmässig an den sogenannten „Bettenrallyes“ in Caux teilnahmen. Ein Bus der Firma Dysli brachte jeweils etwa 30 Personen an jenen Daten nach Caux, an denen viele Betten gemacht werden mussten. Diese Anlässe benützten die Frauen auch zum Gedankenaustausch mit Freunden aus aller Welt, die sie dort trafen.

An der Abdankungsfeier vom 16. November erinnerte Herr Pfarrer Walti an das Leitmotiv, das Marily bis ins hohe Alter begleitet hatte: Zufriedenheit, Frieden im Herzen und Dankbarkeit. Auf die Frage, woher diese Haltung stammt, gibt es viele Antworten. Der Pfarrer hob Marily's Treue im Horchen auf die innere Stimme hervor, das ihr Leben geprägt hatte. Eine wichtige Rolle spielte auch ihr Einsatz - gemeinsam mit ihrem Mann, Fritz - bei den abstinente Eisenbahnern sowie die vielen Stunden ehrenamtlicher Arbeit in Caux.